

Der Deutschenhass und seine Ursachen

Autor(en): **Fick, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **9 (1911-1912)**

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-748773>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DER DEUTSCHENHASS UND SEINE URSACHEN

Unter dieser Überschrift ist in Heft 24 dieser Zeitschrift ein Aufsatz erschienen, den wohl mancher Leser nicht ohne einiges Schütteln des Kopfes verspeist haben wird. Der Herr Verfasser hält nämlich den Deutschenhass für wohl begründet und zwar durch dreierlei. Einmal fürchte man die Eroberungslust „Deutschlands“, das heißt des Deutschen Reiches, die sich ja in der Eroberung Polens, Schleswig-Holsteins und Elsass-Lothringens gezeigt habe; diese Eroberungslust werde von der Umwelt deshalb besonders schmerzlich empfunden, weil die deutsche Gesittung nicht auf höherer Stufe stehe als die der Eroberten. Zweitens verhindere das Deutsche Reich den demokratischen Umbau der Kulturstaaten. Drittens zeige das Auftreten der reichsdeutschen Staatsmänner und Zeitungen, dass ihnen Macht vor Recht gehe.

Aus der Flut dessen, was sich gegen diese Darstellung in die Feder drängt, nur eine kleine Auslese.

Einst fuhren zwei Deutschschweizer von Genf nach Marseille. Sie unterhielten sich in ihrer heimischen Mundart. In Lyon setzt sich ein Franzose zu ihnen, hört ihnen ein Weilchen zu und sagt dann: „Die Herren sind Deutsche, nicht wahr?“ Der eine antwortet ganz unbefangen: „Jawohl“; der andere aber fällt seinem Freunde ins Wort und sagt: „Oh nein, wir sind Schweizer, wir verabscheuen die Deutschen“. Dann nimmt das Gespräch eine andere Wendung. In Avignon verabschiedet sich der Franzose, dreht sich dann aber noch einmal um und sagt: „Und Sie sind Deutsche trotz alledem!“

Ich könnte noch eine zweite Begebenheit gleicher Art mitteilen; nur sind die dabei gefallenen Ausdrücke für den Druck zu saftig.

Der Deutschenhass richtet sich eben keineswegs ausschließlich gegen die Reichsdeutschen, sondern gegen die Deutschen überhaupt, die Deutschschweizer nicht ausgenommen.

Kommen wir zu den drei Gründen des Herrn A. B. Ob die Eroberung Polens (?), Schleswig-Holsteins und Elsass-Lothringens einem rohen Eroberungstrieb der Regierung oder aber anderen, beziehungsweise tieferen Gründen entsprungen ist, soll hier nicht untersucht werden, da man das ja in jedem Geschichtswerk nachlesen kann. Und dass der Völkerhass nicht vor der *höheren* Gesittung halt macht, dazu genügt wohl der Hinweis auf den Hass der Polen und Tschechen gegen alles Deutsche, von den noch tiefer stehenden Madjaren gar nicht zu reden. Gegen den zweiten Grund spricht die Tatsache, dass hier in der Schweiz und drüben in Frankreich, trotz des Vorhandenseins des Deutschen Reiches, eine demokratische Verfassung ungehindert vorhanden ist, die, nebenbei bemerkt, durch Nachahmung reichsdeutscher Versicherungsgesetze und Wohlfahrtseinrichtungen noch gewinnen könnte. Wo in der Welt ist denn überhaupt ein Staat, der durch das Deutsche Reich verhindert würde, sich so demokratisch einzurichten wie ihm beliebt?

Endlich der dritte Grund! Ich gebe ohne weiteres zu, dass der Wohlgemuthandel und der Mehlstreit in dem Herzen manches Schweizers einen Stachel zurücklassen musste. Aber genügt das zu einem so allgemeinen absprechenden Urteil über die reichsdeutschen Staatsmänner und Zeitungen? Betrachten wir doch einmal die Frage im Großen, durch Vergleich mit

Frankreich und England. Da genügen ja wirklich bloße Stichworte, wie — „Burenkrieg“, die Reden der englischen Minister Asquith und Loyd George, oder gar die jüngste Leistung Cartwrights; bei den Franzosen der Vertrag von Algeciras und seine Handhabung in Worten einerseits und in den „brüskesten“ Taten andererseits; von der Sprache der französischen Presse, zum Beispiel der France militaire gar nicht zu reden. Man nenne mir doch irgend eine Tat der reichsdeutschen Staatsmänner, die an „Brüskheit“ sich mit diesen Beispielen messen könnte. Sollte Herrn A. B. wirklich entgangen sein, dass die gesamte öffentliche Meinung des reichsdeutschen Volkes, von den viel geschmähten preußischen Junkern bis tief in die Reihen der Sozialdemokratie hinein, das Vorgehen der Regierung in der Marokkosache nicht „brüsk“ genug findet, oder deutsch gesagt, dass die Preisgebung Marokkos an die Franzosen als Opferung wohlerworbener Ansprüche und vertraglicher Rechte empfunden wird?

Die seelischen Gründe des Deutschenhasses erschöpfend darzulegen, ist in dem engen Rahmen einer Erwiderung nicht möglich. Hier möge daher der Hinweis auf *einen* Grund genügen.

In der Welt der Lebewesen gilt das erbarmungslose Gesetz des Kampfes ums Dasein. Dies Gesetz gilt nicht bloß für Tiere und Pflanzen, sondern auch für Menschen und Rassen, ja auch für Staaten. Die Rolle der Deutschen und des Deutschen Reiches in diesem Kampfe hat sich nun in den letzten 50 Jahren von Grund aus geändert, durch die staatliche Macht des Reiches einerseits und durch die Zunahme an Menschen und Reichtum andererseits. Das gibt den Engländern und Franzosen vollauf Grund zum Deutschenhass. Aber selbst wenn das Deutsche Reich heute in Scherben geschlagen würde, der Deutschenhass würde deswegen noch lange nicht schwinden. Denn der Grund, warum der Tschech und Madjar den Deutschösterreicher, der Tessiner den Deutschschweizer hasst, steht auf einem ganz anderen Blatt.

Der Kampf ums Dasein der Menschen untereinander ist durch die Rechtsordnung und durch die Machtmittel des Staates geregelt und damit seiner hässlichsten und grausamsten Seiten entkleidet. Beim Kampfe der Staaten untereinander ist das nicht der Fall, weil eben eine Macht fehlt, die den Staaten Gesetze geben und deren Befolgung erzwingen kann. Wer nun im Ernst glaubt, man brauche nur das Deutsche Reich zu zertrümmern, um den Kampf der Rassen und Staaten untereinander schiedlich friedlich zu gestalten beziehungsweise ganz aufzuheben, der hat ja freilich vollauf Grund zum Deutschenhass und möge ihn froh genießen.

ZÜRICH

A. FICK

NACHWORT DER REDAKTION. Einmal sei bemerkt, dass es sich nicht um die Gründe des Herrn A. B., sondern um die Gründe des Herrn Lichtenberger handelt, die nur aus Platzmangel so kurz und ohne Kommentar wiedergegeben wurden. Diesen kann man sich in einigen deutschen — Verzeihung, reichsdeutschen — Blättern suchen, die den Ursachen des Deutschenhasses ehrlich zu Leibe gehen. Hier nur ein Wort über die demokratische Ausbildung der Staaten. Der Geist, der dazu nötig ist, wird bei uns durch die deutschen Arbeiter und die deutschen Arbeitgeber gestört. Die deutschen Arbeiter, die den Nationalräten ihrer Partei (nicht ihren Nationalräten!) ein Pflichtenheft mitgeben wollen. Die deutschen Arbeitgeber, deren einer einem angestellten Ingenieur und Schweizer Offizier, der seinen Militärdienst machen sollte, sagte: Entweder können Sie in Ihrer Armee oder in unserm Geschäft avancieren, nicht in beiden!

